

Woran ich am Sonntagmorgen um 10.01 Uhr gerne denke

Vor achtzehn Stunden haben sich in Neuseeland Brüder und Schwestern versammelt, um Gott anzubeten. Stadt für Stadt und in einer Gemeinde nach der anderen vereinigten sie ihre Stimmen, um ihn mit einem Lied zu preisen, ihn im Gebet anzurufen und durch das Wort von ihm zu hören. Das Gleiche taten die Gläubigen am östlichen Rand Russlands.

Als ihre Anbetungsgottesdienste fast zu Ende waren, fingen die Australier in Sydney, danach in Adelaide, dann in Perth an, ihren eigenen Aufruf zur Anbetung zu singen, genauso wie die Christen in Japan und Korea. Als Nächstes stimmten Millionen Chinesen mit ein und auch die Filipinos und Indonesier. Bis jetzt hallte schon fast ein Viertel der Erde vom Klang christlicher Anbetung wider.

Schon bald fingen die Christen in Zentralrussland an, zusammen anzubeten, und das taten auch die Gläubigen in Singapur, Vietnam und Kambodscha. Ihre Freunde in Kalkutta, Neu-Delhi, Bombay und vielen anderen großen und kleinen Städten und Dörfern Indiens fingen an, Gott ihr Lob zu singen. Dann stimmten die Brüder und Schwestern aus Westasien ein. Schon jetzt hatte sich »eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation, aus allen Stämmen, Völkern und Sprachen« als Gemeinschaft versammelt, um ihre Lobopfer zu bringen.

Jetzt wurden Osteuropa und Ostafrika munter – Äthiopien, Kenia und Tansania, die Ukraine, Griechenland und Rumänien. In unzähligen Sprachen wurden Lieder gesungen, und in winzigen Dörfern und großen Städten wurden die Hände erhoben. Die Sonne setzte ihre Reise fort, sodass Kontinentaleuropa erwachte, zusammen mit Skandinavien und Zentralafrika. Danach begannen die Christen in England und Schottland und Island und Portugal und Ghana und Nigeria den einen wahren Gott anzubeten, in einer Menge verschiedener Sprachen und Ausdrucksformen.

Gerade als ihre Lieder langsam verstummten, brach in Süd- und Nordamerika das Lob Gottes aus – zuerst in Brasilien, dann in Venezuela, dann in der »Meile 1«

von Nordamerika, der Stadt St. John's an der Ostküste Kanadas. Tausend Lieder, zehntausend Lieder erschallten auf einmal.

Und jetzt endlich, endlich, um 10.01 Uhr Eastern Standard Time, stehe ich von meinem kleinen Plastikstuhl in einer kleinen Turnhalle einer kleinen Schule in Toronto auf und lasse meine kleine Stimme in diesen gewaltigen Chor einstimmen. Und wenn ich dort stehe, um den Aufruf zur Anbetung zu singen, weiß ich, dass, schon bevor der Schlusssegen ausgesprochen wird, die Gläubigen in Dallas angefangen haben zu singen und nach ihnen die Freunde in Alberta und dann in Kalifornien und Alaska. Zuallerletzt werden die Strahlen der Sonne die Finsternis über Hawaii vertreiben, und auch dort werden die Menschen anbeten.

Und dann, wenn sie ihren Lobgesang singen, werden sie ihn für sich selbst singen und für mich und für jeden Christen vom Osten bis zum Westen, von einem Pol bis zum anderen. Einen ganzen Tag lang – einen Tag in der Woche – hat sich dann die ganze Erde vereinigt, um Gott die Ehre zu geben, die sein Name verdient.

Alle Geschöpfe nah und fern,
bringt euren Dank und preist den Herrn!
Rühm seinen Namen, Engelheer!
Welt, singe Amen! Ihm sei Ehr!

Tim Challies

(Übersetzung: Frank Schönbach)

Quelle: <https://www.challies.com/articles/what-i-love-to-ponder-at-1001-am-on-sunday-morning/>